

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Gründet am 1. März 1848.
Herausgeber: Th. Steinhausen.
Verleger: Th. Steinhausen.
Druck: Th. Steinhausen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Jm. Erb., V. Gietlartag 1,
L. Lang & Co., Am. Exp.
Batz. 1; für Wien die
Am. Exp., A. Oppelk,
Wollzeile 22; Haasenstein
& Vogler I. Wallfischg. 10,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Gamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einbla-
ttigen Garniturseite kostet
beim einmahligen Einrücken
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das
3. Mal 5 fr. 8. B., erd. der
Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Regen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 286.

Hermannstadt, Freitag am 4. December

1874.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. December.

Habemus papam! kann endlich der gr.-or. Wahlcongrès ausrufen, denn die baldige Beistätigung des zum Erzbischof-Metropolitien gewählten Kardinal-Bischofs Miron Roman unterliegt wohl keinem Zweifel!

Selbstzeugnisse von Molinary ist am 30. v. M. nach mehrtägigem Aufenthalt in Budapest nach Agram zurückgekehrt. Der Commandirende des Grenzwälders. Da aber der Finanzminister in den Reichstags-Commissionen außerordentlich in Anspruch genommen ist, ist in dieser Angelegenheit, welche eingehende Verhandlungen notwendig macht, noch kein endgültiger Beschluß gefaßt.

Im „Pesti Napló“ billigt Herr Bisontai (Kadiskus Kovacs), der zuerst die sofortige Rectification des Katasters vortrug, den Beschluß des Hauses in der nächsten Sitzung den diesbezüglichen Antrag Stoll's zu verhandeln, nur meint Herr Bisontai, daß der ganze Antrag nicht annehmbar sei, da er die Durchführung erschwere und den Erfolg in Frage stelle. Man sollte den Finanzminister einfach ermächtigen, die cultivirten Grundstücke, welche bisher nicht oder zu gering besteuert waren, auf Grund der eigenen Patrimonien zu versteuern. Alle Grundbesitzer sollten aufgefordert werden, die bisher im Kataster nicht aufgenommenen cultivirten Grundstücke zu taxiren und zugleich die Klasse zu bezeichnen, in welche dieselben eingutheilbar wären. Die Sanction dieser Kataster-Corrigirung würde aber erst später erfolgen, wenn die Aeußerungen exoffo erfolgen werden, und zwar jetzt weniger fatirt, müßte sodann das Bestehende nachzahlen. Von dem man voraussetzt, daß er jetzt gar nicht oder falsch fatirt habe, dem möge der Finanzminister auf Kosten des Betreffenden seine Grundstücke aufweisen und den Kataster corrigiren lassen. Auf diese Weise hätte das Land schon im Jahre 1875 ein Mehreinkommen von einigen Millionen zu erwarten.

Der Strafsatzungs-Ausschuß des Wiener Abgeordnetenhauses hielt bis jetzt drei Sitzungen. Nachdem Justizminister Dr. Glaser seine Vorschläge wegen partienweiser Behandlung des vorgelegten Strafsatzungsentwurfes dem Ausschusse bekannt gegeben, wurde in der Sitzung vom 1. d. M. die Bearbeitung der Einzelreferate vorgenommen. Zu Specialreferenten wurden gewählt: Abg. Tomaszczuk für das Strafsystem (2. Hauptstück des 1. Theiles); Abg. Demel für die übrigen allgemeinen Bestimmungen des ersten Theiles; Abgeordneter Sturm für die politischen Delikte und Religionsdelikte (1. bis 6. und 9. Hauptstück des 2. Theiles); Abgeordn. Dr. Posner für die Eigentumsdelikte (7., 8., 12. bis 23. Hauptstück des 2. Theiles); Abg. Dr. Hanisch für das 11. und 12. Hauptstück des 2. Theiles (Delikte wider die Sittlichkeit und Beleidigung); Abgeordn. Dr. Kopp für Delikte wider das Leben und die körperliche Sicherheit (13. bis 16. Hauptstück des 2. Theiles); Abg. Kowalski für die Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf den Personenstand und im Amte (10. und 26. Hauptstück des 2. Theiles); Abg. Dr. Varenther für Sachbeschädigungen und gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen (17. und 26. Hauptstück des 2. Theiles); Abg. Liebacher für die Verbrechen (dritter Theil des Entwurfes). Die zunächst liegende Aufgabe des Ausschusses wird sein, in die Beratung des allgemeinen Theiles, namentlich des Strafsystems, einzugehen.

Die Koryphäen der national-liberalen Partei, Gneist und Laaker, haben die ihnen angebotene Vertbeidigung des Grafen Armin abgelehnt. Der Graf wählte hierauf den Hofener Rechtsanwält Döckhorn neben seinem bisherigen Rechtsanwält, Dr. Munkel, zum Vertbeidiger.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt die in der „Augsb. Allg. Ztg.“ vom 27. November enthaltenen Angaben über die Personalien des auswärtigen Amtes und erinnert an die Verbreitung ähnlicher Unwahrheiten über die höchsten Beamten dieses Ressorts durch denselben Berliner Correspondenten der „Allgemeinen Zeitung.“ — Dasselbe Blatt bringt ein Communiqué über die Friedensverhandlungen mit Sachsen im Jahre 1866 zur Widerlegung der Mittheilungen eines Aufsatzes in den „Preussischen Jahrbüchern“ unter dem Titel: Beitrag zur Geschichte der sächsischen Politik. In dem Communiqué heißt es: Wer den König Johann von Sachsen gelannt hat, werde nicht bezweifeln, daß das Anerbieten von mehr oder minder großen Entschädigungsummen auf den König ohne Eindruck geblieben sein würde. Der König würde sich aus Liebe zu dem angestammten Lande zu den schwersten persönlichen Opfern, selbst zur Abdication haben entschließen können; aber eine Verhandlung über das Mehr oder Weniger einer Geldentschädigung stand für ihn außer aller Frage. — Mit Bestimmtheit könne versichert werden, daß der preussische Ministerpräsident dem sächsischen Unterhändler Eröffnungen jenes Inhaltes nicht gemacht hat, und daß, nachdem er fast unmittelbar nach den ersten Besprechungen durch eine ernste Erkrankung genötigt worden ist, die Verhandlungen in die Hände Savigny's zu legen, für ihn weder ein Anlaß zu Milderungen oder Ermäßigungen, noch überhaupt eine Gelegenheit gekommen ist, in die Verhandlungen einzugreifen oder Vorschläge jener Art dem sächsischen Hofe übermitteln zu lassen. Von Berlin sind solche Vorschläge keinesfalls ausgegangen. Im auswärtigen Amte ist Derartiges durchaus unbekannt.

Der deutsche Reichstag setzte die Beratung über die Elsaß-lothringischen Etats und die Elsaß-lothringische Anleihevorlage fort, und beschloß die Ueberweisung an eine einundzwanziggliedrige Commission. Im Verlaufe der Debatte, in welcher die Elsaß-lothringischen Abgeordneten sich gegen die zu hohe Dotirung der Straßburger Universität, endlich gegen die Zahlungen für Schulzwecke, die im Interesse des Reiches, aber nicht Elsaß-lothringens liegen, ausgesprochen hatten, erklärte Fürst Bismarck: Es handelt sich hier um Reichsinteressen, nicht um Elsaß-Lothringen, die Universität soll Reichszwecken dienen. Wir haben in gutem Kriege, worin wir uns unserer Haut wehren, die Länder für das Reich erobert. Nicht für Elsaß-Lothringen vergossen unsere Soldaten ihr Blut. (Bravo!) Wir stehen auf dem Boden der Reichsinteressen und der Reichspolitik. Aus gleichem Grunde wurde ja überhaupt Elsaß-Lothringen annectirt und nicht um der Kirchthumsinteressen Elsaß-Lothringens willen. Wir haben im Reich einen anderen Boden, als jene Herren, deren Vergangenheit sie nach Paris und deren Gegenwart sie nach Rom treibt. Wir müssen an das Reich denken, dazu auch haben wir die Vertreter Elsaß-Lothringens hergerufen. Meine Ansichten über ein Elsaß-lothringisches Parlament, welche früher zu sanguinisch waren, bestehen zwar principieell fort, sind jedoch modificirt, seitdem ich die Tonart der hier anwesenden Elsaß-lothringischen Abgeordneten kennen lernte. Ein solches Parlament würde eine Aufregung, vielleicht Gefahren für den Frieden herbeiführen. Eine solche Schöpfung, auf gesetlichem Wege geschaffen, ist schwer zu beseitigen; deshalb konnte nicht so verfahren werden. In Schulzwecken schritten wir energisch ein, werden aber wohl noch energischer vorsehreiten müssen. Wir konnten nicht Elemente in der Schule dulden, welche, ich will nicht gerade sagen, auf Verdumpfung hinarbeiten, aber doch dafür sorgten, daß die Leute dort nicht zu klug werden. Meine Schritte für Elsaß-Lothringen werden stets durch das Interesse für das Reich und dessen Sicherheit geleitet sein; ich werde mich durch keine Vorwürfe, Drohungen, Einschüchterungen oder Ueberredungen hievon abbrechen lassen; aber ehe ich dort entschieden weiter fortzuschreiten kann, muß ich die Ueberzeugung erhalten, daß dort solche Elemente vorhanden sind, denen zu trauen ist. Von der heranwachsenden Generation

müssen wir eine bessere Einsicht erwarten; deshalb müssen wir für gute Schulen sorgen. — Der Berner Weltpostvereinsvertrag wurde in dritter Lesung einstimmig angenommen.

Ueber die Vorkommnisse im letzten französischen Ministerrath sagt „La France“: „Man beschloß im Principe, alle Minister sollten ihre Portefeuille bewahren und sich der Assemblée vorstellen, indem sie eine zuwartende Haltung annehmen. Der Ministerrath beschloß sich darauf mit der inneren Politik. Man weiß, eine gewisse Anzahl Ministres, besonders in den großen Städten, hat in Folge der Gemeindevahlen, die ihnen ungünstig waren, ihre Demission gegeben. Die Regierung scheint aufgelegt, diese Demissionen nicht anzunehmen, doch wurde kein Beschluß gefaßt. Ueberhaupt wurde die Beratung auf Montag, einige Stunden vor Wiedereröffnung der Kammeritzungen, vertagt, wo dann die Verhandlungslinie des Cabinets definitiv festgesetzt werden sollte. Bis dahin muß Alles als verfrüht betrachtet werden, was über den Geist der Präsidenten-Votenschaft gesagt wird.“

In der Nationalversammlung fand die Auslosung der Bureau's statt; die Sitzung war von keiner Bedeutung. — Die Wahl des Präsidenten erfolgte vorgestern; die Wiederwahl Buffet's ist gewiß. — Graf Chambord fordert in einem Schreiben, welches in der Versammlung der äußeren Rechte mitgetheilt wurde, seine Anhänger auf, nichts zu thun, was die Wiederherstellung der Monarchie verhindern könnte. — Die Votenschaft des Präsidenten soll Mittwoch oder Donnerstag an die Nationalversammlung gelangen.

Das rechte Centrum wählte Bocher zum Präsidenten. — Die Kaiserin von Rußland und der Großfürst Alexis sind nach San Remo abgereist.

Nach Berichten des Wiener „Tagbl.“ sind in Petersburg Mittheilungen aus Livadia eingelaufen, welche das Befinden des Czaren noch immer unbefriedigend erscheinen lassen. — Der langjährige russische Finanzminister v. Reuter hat, wie gerüchelt wird, seine Demission gegeben.

In gut unterrichteten Kreisen erzählt man, daß ein Cabinetswechsel in Konstantinopel nicht zu den Unwahrscheinlichkeiten gehöre. Der Sultan soll mit seinen Ministern wegen deren Haltung in der Handelsvertrags-Angelegenheit sehr unzufrieden sein. Als möglichen Großvezier nennt man Niza Pascha, der sich insbesondere der Protection des Khedive zu erfreuen haben soll.

Ein Telegramm der „Times“ von Konstantinopel, 29. November, meldet: Obgleich die Pforte die Sugeräntheit über die Donaufürstenthümer nicht aufbehalte, stehe doch betreffs der rumänischen Verträge in Folge guter Dienste Englands bei den betheiligten Mächten eine befriedigende Lösung zu erwarten.

Die Honvedschaft.

Unter diesem Titel bringt „Neues Pester Journal“ folgenden Artikel:

Das alte Sprichwort „Noth lehrt beten“ hat in unserem politischen Leben eine kleine Aenderung erlitten. Noth lehrt sparen, heißt es bei uns, und eine allerdings milde Anwendung dieses Satzes hat der Finanz-Ausschuß in seiner gestrigen Sitzung bei Feststellung des Honvedbudgets gegeben. Man hat endlich die Scheu überwunden, welche man davor hegte, Hand an das Honvedbudget zu legen, man hat das Vorurtheil aufgegeben, welches die Honvedschaft ganz so als „Nähr mich nicht an“ hinstellte, wie es die Militärpartei Jahre hindurch mit der Armee gethan, man hat endlich einsehen gelernt, daß der wahre Patriotismus nicht im eigensinnigen Festhalten an Lieblingsideen, sondern in patriotischer Arbeit

Ein solcher Moment war's, als Herr Flotting in's Cabinet trat. Höchst verwundert blickte der alte Schelm empor, als er den Mann vor sich sah, dem er so oft im Bade begegnet.

„Einschuldigen Sie, wenn ich höre,“ ließ sich Flotting vernehmen, „mich führt ein kleines Geschäft zu Ihnen.“

„D, nicht im Geringsten, sehr erfreut! Begeben Sie gefälligst Platz zu nehmen; wie geht es unsern lieben Wäldbrunnen?“

„Gut, sehr gut!“ entgegnete ihm der Bräutigam. — „Nur Vieles wider Erwarten. — Ich bin gekommen, den herrlichen Curort in einigen Tagen zu verlassen; ehe dies geschieht, habe ich jedoch noch eine Angelegenheit in Ordnung zu bringen, zu deren Ervarrung ich Ihres Beistandes bedarf. Ich bin hier im Besitz eines kleinen Documents und wollte Sie blos um dessen Accept ersuchen.“

Er reichte ihm die Annonce aus der Zeitungs-Expedition.

Wo ist der Griffel oder der Pinsel, welcher jetzt das Gesicht des Verblüfften wiedergibt? Aus Furcht, daß ein Sturm im Anzuge, machte Herr Prell gleich die offenstehende Thüre zu, denn von Dem, was nun zu erwarten, verpfaß er sich wahrscheinlich nichts Gutes.

„Herr!“ begann Flotting, „Sie haben einen Streich verübt, dessen Folgen sich wahrlich nicht leicht bittter für Den gestalten werden, der somit eine Nichtswürdigkeit beging, welche das Criminalgericht mit aller Strenge ahnden wird. Ihre Verlegenheit läßt Sie als Thäter erkennen und ich hoffe nicht, daß Sie eine Sache leugnen werden, wo sich der vollgültige Beweis in meiner Hand befindet.“

„Leugnen? o nein! ich — muß bekennen, ein Spaß — ein Scherz.“

„Der namenlose Unheil angerichtet,“ fiel ihm Flotting in die Rede, „ein Scherz, der unfehlbar noch heute eine Criminalklage hervorgerufen und Sie auf das Zuchthaus bringen wird.“

„Auf's Zuchthaus?“

„Ja! weil Sie mich und eine ehrbare Frau auf eine Art committirt haben, welche die höchste Genußnahme fordert. Ohne Ueber-

legung haben Sie einen Streich gespielt, für den ich Sie eigentlich fordern und Ihnen eine Kugel durch den Kopf jagen sollte.“

„Herr Flotting, ich bitte um Mäßigung. Mein Leben...“

„Ist Ihnen Alles, das weiß ich nur zu gut, darum, greifen Sie nicht in das Leben anderer Menschen; morden Sie nicht das moralische Leben eines Mannes, der ehrenvoll in der Welt dasteht. Den Samen des Unfriedens haben Sie mit vollen Händen ausgestreut; einen Familienzwist herbeigeführt, der für mich von Folgen ist, welche Ihr bishen Hirn vielleicht gar nicht zu fassen im Stande ist.“

„Herr! ich bitte Sie um des Himmels willen, schreien Sie nicht so entsetzlich, meine Leute — man hört — jedes Wort.“

„Auszuschreien in alle Welt sollte ich Ihre dummen Streiche. — Aus Rücksichten für meine Familie war ich schon so gut wie verlobt mit einer Dame, die zwar nicht mehr jung, aber ungeheuer reich ist. Aufhebung des Verhältnisses, Vorwürfe, Zurücknahme einer zu meinen Gunsten bereits geschenehen, testamentarischen Verfügung von Seiten einer alten Tante, alles Dies wälze ich auf Ihr Gewissen, und in der Einsamkeit des Gefängnisses werden Sie Zeit und Müße haben, darüber nachzudenken.“

„Herr! Sie wollen wirklich klagen? Ich — vor Gericht! Mein Name, meine Verwandtschaft, mein Schwager, der Consistorialrath, mein Onkel, der Generalsuperintendent, ich angeklagt eines Vergehens, stehend vor den Schranken des Inquisitoriums! Herr! Sie ruiniren und stürzen mich für ewige Zeiten; Sie bringen Unglück über einen Mann, der mit der ganzen Sache nur einen Scherz im Sinne hatte.“

„Kann sein, mein Herr! Aber nicht haben Sie bedacht, daß Sie mit dieser Harlekinade das Herz eines edlen Weibes zerstückt und tausendfache Thränen in Ihr Auge gelockt. All die früheren Bewerber sind gelassen, jetzt steht sie einsam und allein da, vielleicht bald verhöhnt und verspottet. Herr! das Gericht sollte Sie jetzt von Rechtswegen zwingen, daß Sie die Witwe Rosen heiratheten.“

„Ich? — heiraten? — Ein Familienwater von sechs Kindern, von denen das jüngste alle Tage selbst in den Stand der Ehe treten

Feuilleton.

Die Parforce-Heirat im Bade.

Humoreske von Th. Drobisch.
(Schluß.)

Nach langer aber schneller Fahrt hatte der Bräutigam den Ort seiner Bestimmung erreicht; sein erster Gang war in das Redactions-Bureau der Zeitung, wo er sich von dem Expedienten gefälligst die bewußte, im Nummer 167 abgedruckte Annonce in der Ueberschrift erbat.

Sein Wunsch wurde augenblicklich gewährt und ein flüchtiger Blick auf die Handschrift ließ ihn jetzt außer Zweifel, daß dieselbe von der Hand des Banquiers ausgegangen.

„Mein Herr!“ sprach Flotting zu dem Expedienten, „eine wichtige Angelegenheit verlangt den Besitz dieses Papiers; ich hoffe, daß Sie mir dasselbe einhändigen werden, da ich im Weigerungsfalle die Hilfe des Gerichts in Anspruch nehmen müßte.“

Der Expedient fand in der Auslieferung durchaus kein Bedenken und — Flotting verließ mit diesem wichtigen Document das Zimmer.

„Also doch nicht getäuscht!“ murmelte er vor sich hin, als er in's Trete trat. „Jetzt, Schicksal, gehe Deinen Gang!“

Schnellen Schrittes begab er sich jetzt auf Eulenspiegel's Pells Comptoir. Hu! da war heute große Thätigkeit, denn es war Monats- schluß und Jedweder war beschäftigt. Accepte, Proteste, Dividenden- berechnung, Actienunterzeichnungen, sie nahmen jede Minute des Banquier's Pells in Anspruch, der hier ein ganz anderes Gesicht machte, als im Bade zu Wäldbrunnen, wo er sich ungehört drolligen Einfällen und Wäldern hingeeben. Dort war sein Kopf ein Perpetuum mobile lustiger Gedanken, hier ein wimmelnder Zahlenhaufen.

franco
innliste
pliqé.
abemittl.
mstrasse 125.
ert Antwert.

u. Waaren-
pöt
r- und Fabrikanten-
erstraße 72,
r Schibel der Waaren
um den Einheitspreis
Fr.
Derstoffe,
u allen Farben, glatt,
carvitt.
1. Plaidstoffe.
Reinewe und Schenke
unter.
neue schwere Nord-
west, Plüsch, Mann,
neill-Barchent, Ges-
till, Schafwolle, Hum-
schlechte Garn- und
trawinge, farbige Bett-
weber und Servietten,
irrtlicher, Matratzen-
breite Federn, den-
den- und Cachemire,
Socken, Hand-
klischer nicht vielen
kr.
g gratis und franco. —
gewissenhaft mittel
aupt-Depöt des ersten
ikanten-Consortiums,
straße 72. 7-12

winnt!
-Mark
Gewinn bietet die
ng, genehmigt und
rung der freien
elocung ist so ge-
me (in sieben Ab-
heren Entscheidung
r Haupttreffer von
0 — 60,000 —
0 — 30,000 —
0 — 15,000 —
2100 — 512 —
70.

über d. 3.
omlich festgelegt,
28. fl. 3.50.
" " 1.75.
" " 88.
verfende ich selbst
gend und sage die
gratis bei.
ehren behebendes
nderen Glückes,
enden Haupt-
fficialen Beweisen
182,400 und
183,000
darf ich daher mit
nahme anfordern.
gve entsprechenden
ann,
elgeschäst,
g.

besteht und daß unter unseren heutigen Verhältnissen unter allen patri-

tischen Werten Sparsamkeit das allerpatriotischste ist. Unter diesem Gesichtspunkte betrachten wir die Beschlüsse des Finanz-

Ausschusses über das Honvédbudget, wenn sie auch unseren Erwartungen nicht voll entsprechen haben, als den ersten halbwegs ernstlichen Versuch,

den Sparplan der Staatsausgaben zu entlasten. Ein Abstrich von über 700,000 fl. im Ordinarium und von nahezu 700,000 fl. im Extra-

ordinarium ist ein immerhin beachtenswerther Anfang. Trotzdem aber scheint uns der mit einer Majorität von nur vier Stimmen gefasste Be-

schluß des Finanzausschusses eine Halbheit zu sein; daß er eine ganze Reihe von Nachforderungen jener politischen Irrlehre über die Honvéds, welche Jahre hindurch bei uns gang und gäbe war. Denn wenn der Finanzausschuß auch den Muth hatte, dem Minister Szende, der auf der Bahn der Mehrforderungen immer weiter schreitet, ein Halt zuzurufen und alle Mehrforderungen gegen das laufende Jahr abzulehnen, so ließ ihn sein Muth doch im Stich, als es galt, zu thatsächlichen Reduktionen zu schreiten. Die Beschlüsse des Finanzausschusses gehen so weit, wie die Bewilligungen für das Jahr 1874; unter dieser Hinsicht gehen fand er sich nicht bewegen, die Noth hat ihn noch nicht genügend sparen gelehrt.

Summen beschafft werden sollen. Man täusche sich nicht über die Folgen eines falschen Patriotismus, der vor Ersparungen auf diesem Gebiete zurückbleibt. Eine Fortsetzung der finanziellen Mißwirtschaft ebnet die Wege jenen Persönlichkeit, die erwartungsvoll hinter der Coullisse stehen und des Momentes barren, da ihnen die Leitung der Staatsgeschäfte als reife Frucht in den Schoß fallen muß. Wie aber diese Kreise über als reise Frucht in den Schoß fallen muß. Wie aber diese Kreise über als reise Frucht in den Schoß fallen muß.

Was wir also vom Abgeordnetenhaus fordern müssen, das ist zum Mindesten die Annahme der Szendy'schen Anträge. Es mag manchem Abgeordneten schwer ankommen, in Abstrich bei diesem Kapitel zu willigen und scheinbar in das Fleisch eines Institutes zu schneiden, welches er selbst gehegt und gepflegt hat, bei dessen Geburt er zu Rathen gestanden. Mögen die Abgeordneten bedenken, daß sie bei jeder Bewilligung, welche über das Maß des äußersten Nothbedarfes hinausgeht, in's Fleisch des Vaterlandes schneiden und die Peilung des großen Leibes, an dem der Staat krank, verzögern; mögen sie bedenken, daß Peilung nur in der Sparsamkeit liegt, und daß es die höchste Zeit sei, daß sie von der Noth sparen lernen.

Sitzungen der sächsischen National-Universität.

Hermannstadt, 3. December.

Präsident Comes Moriz Conrad eröffnet die heutige Sitzung um 10 1/2 Uhr Vormittags.

Das Protokoll über die vorige Sitzung vom 30. v. wird gelesen und ohne Bemerkung verifizirt.

Michael Zay berichtet über den Erfolg der commissionellen Cassa-

controlling. Der Bericht wird zur Kenntniß genommen und dem Nationalcassier Franz Simonis und dem Nationalcassa-Controllor Adolf Zweier für die besondere Ordnung und Genauigkeit in der Gehahrung protokollarische Anerkennung ausgedrückt.

Boyer trägt vor den Ausweis der delegirten National-Universität über die noch nicht durchgeführten Beschlüsse des vorigen Confluges, die zumeist Gegenstände von minderen Belange betreffen, dann über die außerordentlichen Ausgaben aus der Nationalcassakasse und Siebenbürgerkasse.

Die einschlägigen Anträge der Finanz-Commission werden ohne jegliche Debatte angenommen.

Derselbe referirt über das Gesuch der Gattin des ehemaligen National-Verwaltungs-Cassiers Karl Rangusius, Therese Rangusius, um Ausfolgung eines Gehaltsrestes von 236 fl. 25 kr. sammt Zinsen und um eine Unterstüßung.

Der Antrag des Finanzausschusses, dem Gesuche nicht zu willfahren, wird ohne Debatte angenommen.

Schaffend trägt namens des Finanzausschusses das Gesuch des Universitäts-Diurnisten Auner um ein Darlehen von 400 fl. vor.

Der Finanzausschuß beantragt die Ablehnung des Ausflusses. Karl Schneider befürwortet das Gesuch, für den Fall, als Gesuchsteller die nöthige Sicherstellung bieten sollte (Vorlage der Lebensversicherung-Polizee und Stellung eines tauglichen Bürgen).

Bei der Abstimmung wird dieser Gegenantrag Schneider's angenommen, wogegen die Minorität Sondermeinung anmeldet.

Fronius trägt vor namens der Schulcommission den Antrag der Lehrerconferenz der Mediascher Ackerbauerschule, dahin gehend, es solle der Unterricht der ungarischen Sprache von wöchentlich 4 Stunden auf die ursprünglich angelegte gewesene Hälfte beschränkt werden.

Der Commissionsantrag, den Antrag der Lehrerconferenz abzu- lehnen, wird einhellig angenommen.

Derselbe trägt vor den Antrag des Director's Saalfeld auf Er- richtung eines chemischen Laboratoriums an der Mediascher Ackerbauerschule. Die Kosten zur Bewerthstellung der diesbezüglichen Arbeiten werden bewilligt.

Der von Schiel vorgetragene Antrag der Schulcommission, den in Hermannstadt ansässigen Mitgliedern des Curatoriums der Mediascher Ackerbauerschule, in Gemäßheit des Beschlusses vom 12. December 1872, keine Tagegelter zu bewilligen, wird zum Beschluß erhoben.

Derselbe bringt zum Vortrage den Jahresbericht über die Her- mannstädter Gewerbechule.

Der ausgezeichnete Bericht wird zur sehr befriedigenden Kenntniß genommen.

Zay referirt über die von der Rechnungs-Prüfungs-Commission befundenen kleinen Mängel in den vorgelegten Kassenechnungen.

Der Commissionsantrag, die gerichtliche Eintreibung der Rückstände einzuleiten, wird angenommen.

Kellner trägt vor den Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Commission über die Darlehensrestrechnungen, wonach das Activum von 33860 fl. 65 1/2 kr. beträgt.

Nach dem Referate Fikleni's beträgt der Cassastand des Forst- amtes 49 fl. 69 1/2 kr., das Activum der Nationalcassakasse mit Ende December vorigen Jahres: 1,931,468 fl. 36 1/2 kr.

Die betreffenden Berichte werden zur genehmigenden Kenntniß ge- nommen.

Präsident gibt bekannt, daß der Sebener-Ausschuß seinen Bericht sammt Vorlage-Entwurf überreicht habe. Derselbe wird in nächster Sitzung verhandelt werden. Sitzungsschluß: 12 1/2 Uhr Mittags. Nächste Sitzung: Samstag, 5. d., 9 Uhr Vormittags.

Der vom Finanzminister in der Sitzung vom 30. v. eingereichte Gesetzentwurf über die Dienftboten-, Billards-, Spiel-, Wagen- und Pferdesteuer lautet:

II. Abschnitt. Von der Billard- und Spielsteuer.

§. 7. Gegenstand der Billard- und Spielsteuer bildet a) jeder Billardtisch, gleichviel ob derselbe in einem öffentlichen oder geschlossenen Lokale oder in einer Privatwohnung aufgestellt ist;

b) jeder Saal oder jedes Zimmer in Kaffee- oder Gasthäusern, in Klub- oder Vereinslokalitäten, in welchen die Gäste oder Vereinsmitglieder regelmäßig oder zeitweilig Karten oder mit andern Spielzeugen spielen.

§. 8. Zur Entrichtung dieser Steuer ist Derjenige verpflichtet, welcher die Lokalität, in welcher ein Billardtisch steht, oder welche zu einem der in Punkt b) des §. 7 bezeichneten Spiele benützt wird, im Besitz oder Pacht hat.

§. 9. Ausgenommen von dieser Steuer sind: a) die Mitglieder des regierenden königlichen Hauses betreffs ihrer zur Wohnung dienenden Paläste und ihrer Sommerwägen;

b) Die Gesandten und Konsule auswärtiger Mächte, insofern sie nicht Inländer sind.

c) Die im Lande sich weniger als ein Jahr aufhaltenden Ausländer.

d) Die mit der Anfertigung oder dem Verkauf von Billards sich Befassenden, insofern sie dieselben nicht zu eigenem Gebrauche verwenden.

e) Die Irrenanstalten, Spitäler und Anstalten zu ähnlichen Zwecken, hinsichtlich der zu ausschließlichen Gebrauche der Kranken oder unter Pflege Stehenden dienenden Billard- oder Spielzimmer.

§. 10. Als Billardsteuer für jedes einzelne in einer Privatwohnung aufgestellte Billard ist ohne Unterschied 20 fl. als jährliche Steuer zu bezahlen; in der provinzialisirten Militärgrenze wird die Billardsteuer auch ferner nach den gegenwärtig bestehenden Normen eingehoben; sonst aber ist ohne Rücksicht auf den öffentlichen oder geschlossenen Charakter der betreffenden Lokalität in Budapest an Billardsteuer nach jedem einzelnen Billard 25 fl., für jeden zum Spiel verwendeten Saal oder Zimmer der Lokalität 3 fl., in anderen Städten oder Gemeinden aber ihrer Bevölkerung entsprechend die Billard- oder Spielsteuer nach den in der folgenden Tabelle bezeichneten Stufen und Steuerjahren zu entrichten:

In Städten oder Gemeinden 1. mit mehr als 20,000 Einwohnern nach jedem Billard 20 fl., nach jedem Spiellokal 25 fl., 2. von 10—20,000 Einwohnern nach jedem Billard 15 fl., nach jedem Spiellokal 20 fl., 3—10,000 Einwohnern nach jedem Billard 10 fl., nach jedem Spiellokal 15 fl., 4. weniger als 3000 Einwohner nach jedem Billard 5 fl., nach jedem Spiellokal 10 fl.

§. 11. Wer im Laufe des Steuerjahres einen noch nicht besteuerten Billardtisch aufstellt, oder eine der Steuer unterliegende Spiellokalität eröffnet, ist gehalten davon binnen 8 Tagen im Wege des betreffenden städtischen Amtes oder des Gemeinde-Vorstandes dem königl. Steuerinspektor Meldung zu erstatten und die im Sinne des Gesetzes entworfenen Steuer vom 1. Tage des Monats angefangen, an welchem er den Bericht erstatten mußte in einem bis zum Schlusse des Jahres berechneten proportionirten Theile zu entrichten.

§. 12. Wird der Billardtisch oder die zum Spielen benützte Lokalität im Laufe des Jahres von einem anderen Eigentümer resp. Pächter übernommen, so ist von letzterem nach den übernommenen Steuerobjekten in diesem Jahre für den Fall keine Steuer zu entrichten, wenn er nachweist, daß für dieselben die Steuer für das laufende Jahr bereits bezahlt ist.

§. 13. Die mit der Auswerfung und Kontrolirung der Steuern betrauten Gemeinde- und Staatsorgane sind berechtigt, die der Steuer unterliegenden öffentlichen Lokalitäten wann immer zu besichtigen.

Den weiteren Wortlaut des Gesetzentwurfes veröffentlichen wir morgen; wir wollen hier nur noch hervorheben, daß die Wagen- und Pferdesteuer folgende Stufen festgelegt:

Für Kuttschen mit zwei oder mehr Pferden: in Budapest 30 fl., in Städten mit über 20,000 Einwohnern 25 fl., in Städten mit 10—20,000 Einwohnern 20 fl., in Städten mit 3—10,000 Einwohnern 15 fl., in kleineren Gemeinden 10 fl.;

für andere Wagen oder einspännige Kuttschen in derselben Reihenfolge; 15 fl., 12 fl., 9 fl., 6 fl., 3 fl. für einzelne (Reit-) Pferde: 10 fl., 8 fl., 6 fl., 4 fl., 2 fl. (Fortf. folgt.)

Aus den Commissionen des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Budapest, 1. December.

I. Steuercommission. Der Finanzminister unterbreitete heute der Kommission eine neue Textirung der Paragraphen 3 und 4 des

„Fünf — tausend — Thaler! — Herr Flotting, Sie sind ein ehrlicher, braver Mann, aber gleich fünftausend... Ist Ihnen denn nicht mit der Hälfte oder mit dreitausend gedient?"

Für das, was ich zahlen muß, dienen Sie mir nur mit dem halben Theil. Bedenken Sie, mit welchen Gesinnungen ich hier die Schwelche Ihres Kabinet's überhritt."

„Um Gottes willen! schweigen Sie von der Criminalklage, ich kenne Alles, still davon und hier mit dem Document aus der Zeitungs- Expedition. Fünftausend, Sie sollen sie haben auf ein Jahr, recht gern! Vor der Hand aber hier dieses unheilvolle Papier vernichten."

Er zerriff die Verlobungsanzeige in tausend Stückchen und eilte in das Comptoir, wo in Zeit von einer Viertelstunde das Geschäft in Ordnung gebracht wurde.

Mit der gewöhnlichen Summe in der Tasche empfahl sich Flotting dem Banquier, welcher seelenfroh war, daß die Sache noch eine so glückliche Wendung genommen. Er wünschte dem Bräutigam von Herzen alles Glück zu seiner Vermählung, bestellte noch einen sehr freundlichen Gruß an die — schöne, lebenswürdige Braut und an manchen noch in Wahrbrunen verweilenden Gurgast.

Nach Verlauf einer Stunde war Flotting nicht mehr in der Stadt. Das Unglück bedarf der Theilnahme, das Glück verlangt keine Zeugen, darum wollen wir das glückliche Paar aus der Ferne betrachten. Wenn die Erde den Sterblichen noch eine Seligkeit aufbewahrt, so ließ sie jetzt solche den beiden Herzen zu Theil werden, welche wenig Tage nachher in den stillen friedlichen Räumen einer Dorfkirche von Priesters Hand den Bund der Weishe empfingen.

Beide ließen sich in der Residenz nieder und entsagten hier dem Treiben der großen Welt. Fürwahr! wenn man das niedliche Weisichen im einfachen Spigenhäubchen sah, man hielt sie für eine schlichte, anpruchslose Bürgerfrau. Ebenso Herr Flotting, der so zu sagen jeden Großmann umwandelte, ehe er ihn ausgab, denn er hatte den Werth des Geldes kennen gelernt und abgestreift die Thorheiten seines früheren Lebens. Nüchrig und thätig von Früh bis in die Nacht, stand ihm das Glück zur

Die eckentwurfes über die folgende neue Verfügung des Erb altungslosten in Abz. Steuer. 2. Bei den Witte renten, die an Eltern oder bezahl werden, beträgt wurde die 10prozentige

Die restlichen Para genommen.

Nun gelangte der G fentlicher Rechnungslegung zur Verhandlung.

Auf Fall macht d Eindrud, als hätte der W deren Aktionäre zweifach s sichts aufgegeben. Redner wurde die Unterscheidung nehmungen noch schreiende

wurde; da er der U Besteuerungs-Geschäftsplan nen Paragraphen Anträge Ghyczy erklärt o

haben, die Actiengesellschaft die die Actiengesellschaft, die der Aufsicht der Regierung Hierauf werden die genommen, daß die der nicht unterworfen seien.

Dem Paragraph 3 die Einnahmen des vorra und Betriebskosten angena

lieber Fall's An durchschnittliche Einnahme steuerung angenommen.

Der §. 4, der von konnte nicht vollständig ertrag, daß überhaupt nur Summe als Einkommen f Dagegen wurde der von genommen, daß auch die Ab gezählt werden. Der W Paragraphes in diesem

Zum Schlusse würd Petitionen einlaufen, der nicht zurückgreifen konnte. weil der Finanzminister in

II. Finanz a u s des Handelsbudgets erließ Meternmaßes werden 7100 sich eine längere Debatte.

250,000 fl. streichen, son stellte Erhöhung der G Generaldirektor T a l á c

S o r n bringt die gefsch welche Wirkung dieselbe g deshalb keine Abn.hme r eines hauptstädtischen Lokal direktor erklärt das Gan Ding durchaus überflüssig

A g r a m, 1. Dezen um bezüglich der Gesezwor steuer ein Memorandum a

W i e n, 1. Dezenm das Budget wird sehr leb mann, Pragal, sind vorge

Gegen das Pamphle Szeps, der Herausgeber de Erklärung ab: Den Wic

letzten Tagen eine Proschp gendend. Als Verfasser v

Verfasser sei, ich erkläre würdigen Verleumder und Herren Abgeordneten zur

der Proschüre über die Abendblatte den Verfasser dakteur des „Neuen Frem

Seite. Mit Bedacht und Actien, und verwendet da

industriellen Unternehmun sich verdreißacht und e

Zinsen pünktlich zurückzah glücklicher Tag. Jetzt v

Geschäfts und — was a Familienvater, welcher v

Christbaum verammelt s

Wäge ihm und den lange Zeit recht hell leuch

— Geirats antra ffiger Patron in Berlin bedien

langer Zeit eines originellen Thalia-Theater finden sich n

Ein junger beirathsfähiger M Wege (?) die Belanthschaft ein

Willet in die Hände kommt. DIRECTION schon eine große M

Neub wieder ein neues Bille

Spielesteuer. er bildet a) jeder... Spielsteuer. er bildet a) jeder... Spielsteuer. er bildet a) jeder...

Gezentwurf über die Kapitalzins- und Rentensteuer. Darin sind folgende neue Verfügungen getroffen: 1. Bei den Regalien werden die...

Auf Fall macht der Gesetzentwurf und der Motivenbericht den...

Der §. 4, der von den Direktions- und Betriebskosten handelt, konnte nicht vollständig erledigt werden. Graf Conroy stellte den...

Zum Schlusse wurde ausgeprochen, daß für den Fall, als neue...

II. Finanzjahr 1875. Heute wurden die restlichen Posten des...

Generaldirektor Takács verteidigt die Budgetanträge der Vorlage...

Generaldirektor erklärt das Ganze als einen Wiener Schwindel. Hier sei das...

Generaldirektor erklärt das Ganze als einen Wiener Schwindel. Hier sei das...

Generaldirektor erklärt das Ganze als einen Wiener Schwindel. Hier sei das...

Generaldirektor erklärt das Ganze als einen Wiener Schwindel. Hier sei das...

Generaldirektor erklärt das Ganze als einen Wiener Schwindel. Hier sei das...

Generaldirektor erklärt das Ganze als einen Wiener Schwindel. Hier sei das...

Generaldirektor erklärt das Ganze als einen Wiener Schwindel. Hier sei das...

Generaldirektor erklärt das Ganze als einen Wiener Schwindel. Hier sei das...

Generaldirektor erklärt das Ganze als einen Wiener Schwindel. Hier sei das...

Generaldirektor erklärt das Ganze als einen Wiener Schwindel. Hier sei das...

Generaldirektor erklärt das Ganze als einen Wiener Schwindel. Hier sei das...

Generaldirektor erklärt das Ganze als einen Wiener Schwindel. Hier sei das...

Berlin, 1. December. Sicherem Vernehmen nach erließ Fürst...

München, 30. November. Dr. Sigl wurde heute, da er persönlich...

Paris, 1. December. La Presse ergeht sich in sehr scharfem...

Messina, 28. November. Die Korvette „Brandsberg“ und der...

London, 29. November. Dürack ist zwar nicht ernstlich krank...

London, 30. November. Nächstens erwartet man eine Broschüre...

London, 1. December. Der Herzog von Connaught stürzte in...

Wien, 1. December. Die morgen beginnende Generaldebatte über...

Wien, 1. December. Die morgen beginnende Generaldebatte über...

Wien, 1. December. Die morgen beginnende Generaldebatte über...

Wien, 1. December. Die morgen beginnende Generaldebatte über...

Wien, 1. December. Die morgen beginnende Generaldebatte über...

Wien, 1. December. Die morgen beginnende Generaldebatte über...

Wien, 1. December. Die morgen beginnende Generaldebatte über...

Wien, 1. December. Die morgen beginnende Generaldebatte über...

Wien, 1. December. Die morgen beginnende Generaldebatte über...

Wien, 1. December. Die morgen beginnende Generaldebatte über...

Wien, 1. December. Die morgen beginnende Generaldebatte über...

ten, so schnell war das trotz seines riesigen Umfanges sehr gelebte...

Bei dem Angriff machte das Rhinoceros einen zweiten Angriff...

Bei dem Angriff machte das Rhinoceros einen zweiten Angriff...

Bei dem Angriff machte das Rhinoceros einen zweiten Angriff...

Bei dem Angriff machte das Rhinoceros einen zweiten Angriff...

Bei dem Angriff machte das Rhinoceros einen zweiten Angriff...

Bei dem Angriff machte das Rhinoceros einen zweiten Angriff...

Bei dem Angriff machte das Rhinoceros einen zweiten Angriff...

Bei dem Angriff machte das Rhinoceros einen zweiten Angriff...

Bei dem Angriff machte das Rhinoceros einen zweiten Angriff...

Bei dem Angriff machte das Rhinoceros einen zweiten Angriff...

Bei dem Angriff machte das Rhinoceros einen zweiten Angriff...

Bei dem Angriff machte das Rhinoceros einen zweiten Angriff...

Bei dem Angriff machte das Rhinoceros einen zweiten Angriff...

Bei dem Angriff machte das Rhinoceros einen zweiten Angriff...

Bei dem Angriff machte das Rhinoceros einen zweiten Angriff...

Bei dem Angriff machte das Rhinoceros einen zweiten Angriff...

Bei dem Angriff machte das Rhinoceros einen zweiten Angriff...

Polak- und Tagesnachrichten.

Metropolitenvahl. In der gestrigen Sitzung des Wahlgremiums...

Ueber Sigismund Blummer, welcher auch in Klausenburg...

Redertafel. Am 3. d. erfreute uns unser frecherer Männerge...

Berichtigung. In der Notiz „Gewerbe-Verein“ unferes...

Am Karlsburger Diözesan-Kapitel wurde von Sr. Majestät...

Journalistisches. Von Neujahr angefangen wird unter dem...

Der Grafentitel unter sagt. Dem Sohne des Grafen Harry v...

Furchtbare Kampf mit einem Rhinoceros. Der zoologische...

Wiederholt abgedruckt, weil das Wahlergebniß nur einem Theile...

Verlosung.

(1864er Prämienchein.) Bei der am 1. December 1874 um 10 Uhr...

Deffentlicher Dank.

Die Hermannstädter freiwillige Feuerwehr beehrt sich hiermit, dem...

Der Feuerwehrausschuß.

Dr. G. Lindner, Obmann. Heinrich Schuster, Schriftwart.

Für die arme Büchsenmachersfamilie sind eingegangen: Uebertrag 7 fl.

Zusammen 8 fl.

Auf das in unserer heutigen Nummer befindliche Inserat betreffend: Liebig's Nahrungsextract

erlauben wir uns hierdurch aufmerksam zu machen. D. R.

Telegramme

Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Budapest, 3. December. Der Finanzausschuß hat die Indemnitäts-

Berlin, 3. December. Im Proceffe Arnim ist der anberaumte Termin...

Berlin, 3. December. Der Reichstag nahm den Antrag an, einen...

Heute Freitag den 4. December:

CONCERT

des Berliner Pianisten Sigismund Blummer im hiesigen Stadttheater.

Eintrittskarten dazu sind in der Buchhandlung des Herrn A. Schme...

Eine Loge im 1. Rang 5 fl.; eine Loge im 2. Rang 3 fl.; eine Parterre-Loge...

Fremdenliste.

Hotel Neurhrer. R. Betan, Ingenieur bei der Ostbahn; St. v. Ladau...

Telegr. Wiener Cours vom 3. December 1874.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metalliques, Ungar. Grundentlastungsbobl., etc.

